

mit ähnlichen reichen Funden, von Přemyslens u. s. w. Die Seitenhocker reichen in Böhmen von der neolithischen bis zum Ende der Bronzezeit, die Sitzhocker von jener bis in die La Tène-Zeit; beide wiesen während der Bronzezeit ein ähnliches typisches Inventar und dieselbe Culturstufe auf. Hierher gehören auch die Skeletgräber von Ledec bei Schlan, ebenfalls mit Gold- und Bernsteinschmuck. Während der Bronzezeit ändert sich theilweise die Bestattungsart und es tritt vielfach die Leichenverbrennung auf.

Als charakteristisches Beispiel für alte Bronzen diene uns der Massenfund von Krendorf (Křtěno) an der unteren Eger. Derselbe besteht aus 540 Stück kleinen, ganz gleichen Ringelchen, aus 37 Stück größeren Objecten, unter denen sich vier stark gebrauchte, zehn gebrochene und ein geflicktes Stück befinden, und aus einem Bronzefuchsenfragmente. Das ganze werthvolle Inventar gehörte offenbar einem Gußhändler oder „Marchand fondeur“ an, von dem wir heute nicht sagen können, ob er aus dem Süden oder aus dem Osten kam. Jedenfalls sind diese Bronzen älter als das erste Jahrtausend v. Chr. und zeigen eine gewisse Ähnlichkeit mit den Funden von Floth bei Czernikau in Posen, die wieder an die Funde aus Subbä mahnen. Es befinden sich unter den Krendorfer Bronzen vier große, mit eingeritztem Zickzackornament versehene Haarspiralen, einfache Armringe mit übereinander gelegten Enden, wie solche in etruskischen Gräbern Italiens vorkommen, offene massive Ringe, von denen die kleineren als Fußringe, die größeren als Halsringe gedeutet werden können; zwei massive geschlossene Ringe, von denen der größere einen Durchmesser von 21·4 Centimeter und eine Dicke von 1·5 Centimeter besitzt, geben beim Anschlagen reine Töne und könnten als Cymbeln gedeutet werden. Drei massive geschlossene Ringe von 14·5 Centimeter Durchmesser und 1·8 Centimeter Dicke sind auf einer Seite kunstvoll verziert; ganz gleiche Exemplare fand man auch in Rymaně. An Waffen und Werkzeugen enthält der Fund drei Paalstäbe mit Ohr und offenen Schaftklappen (ein gleiches Exemplar kam in Bězkov vor) und drei kleine Sichel, stark gebraucht und vollkommen geeignet, um die Ähren des Getreides abzuschneiden (ähnliche fand man bei Maškovitz an der Elbe, bei Jilové und andere Formen zahlreich in Nord- und Südböhmen, so bei Kostelec an der Elbe, bei Chudenitz [ob Mattau], Skal bei Protivin u. s. w.). Zwei Hälften eines Pferdezaums, sowie derlei anderweitige Funde des Landes nebst Pferdebeschlügen sprechen für die Pferdezucht. Von Gefäßen ist besonders eine Schale mit Deckel getriebener Arbeit mit Kugel- und Perlschnurornament, 13·3 Centimeter weit und 9·4 Centimeter hoch, erwähnenswerth; eine ähnliche befindet sich im Museum zu Stuttgart. Die gegossenen, seitlich flachen Ringelchen dürften als Tauschmittel (Ringgeld) anzusehen sein, dessen Beginn nach Egypten reicht, das sich bei den Griechen wiederfindet und dessen Spuren wir auch in den Pfahlbauten der Schweiz, in prähistorischen Stationen Frankreichs und Scandinaviens und anderwärts begegnen. Dieselbe Bedeutung dürften die vierzehn